



Grundstrukturen der Parabelinterpretation

Der Begriff Parabel stammt aus dem Altgriechischen und bedeutet etwa „das eine für das andere setzen“. Nach Werner Brettschneider (1971) ist das erste und wichtigste Gattungsmerkmal der Parabel „das uneigentliche, gleichnishafte Sagen“. Darunter versteht er ein Sprechen bei dem das, was gesagt bzw. ausgesprochen wird, nicht das ist, was eigentlich gemeint ist. Diese Grundstruktur prägt die Parabel beim Erzählen. Wenn also etwas erzählt wird, und mag das noch so kurz sein, dann verweist das Erzählte stets über sich hinaus. Wer sie richtig verstehen will, muss, wie Brettschneider weiter betont, das Erzählte als Beispiel aufnehmen und aus ihm das herleiten, was eigentlich gemeint ist. Wir sprechen in diesem Zusammenhang von einem Prozess der Übertragung vom Bildbereich (das Erzählte) in einen Sachbereich (das Gemeinte). Was jeweils im Text gemeint ist, kann von dem Autor selbst direkt ausgesprochen sein. Genauso gut kann es aber auch dem Leser/der Leserin völlig selbst überlassen bleiben. Was er/sie aus dem macht, was von ihm/ihr auf der Bildebene wahrgenommen wird, ist dabei ein konstruktiver Akt, den jeder Rezipient für sich selbst vollzieht. So entzieht sich auch die Deutung einer Parabel der Vorstellung, es gebe eine „richtige“ Interpretation.

Man kann die Parabel als epische Kleinform von der Kurzgeschichte und der Allegorie, allerdings keineswegs immer trennscharf, unterscheiden. So betont Brettschneider: „Zweifelloos ist die Parabel auch eine Kurzgeschichte. Dieses Element ist in allen Definitionen erhalten. Doch wird sie erst Parabel, wenn sie die erzählte Geschichte zum Fundort einer Lehre oder Einsicht oder Frage überhöht, die über den Fall ins Allgemeine hinausgreift. Ebenso darf gesagt werden, die Parabel sei eine Allegorie, insofern sie ein Abstraktes in sinnliche Gestalt kleidet und zu ihrer Deutung der Übertragung von dem einen Gebiet auf das andere bedarf. Doch ist sie von der Allegorie geschieden, da sie eine Geschichte, nicht ein Bild, ins Wort bringt.“

(Brettschneider, Werner (1971): Die moderne deutsche Parabel. Entwicklung und Bedeutung, Berlin: Erich-Schmidt-Verlag 1971, S. 9f., 14f.)

Arbeitsanregung

Arbeiten Sie die genannten Textsortenmerkmale der Parabel heraus.